

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal Danke ich ihnen für die Gelegenheit hier sprechen zu dürfen.

Ich stehe heute hier stellvertretend für viele junge männliche Flüchtlinge aus Afghanistan.

Wir dürfen als unbegleitete minderjährige Jugendliche und junge Erwachsene den Schutz Deutschlands und des Bayerischen Staates auf Unversehrtheit von Leib und Leben in Anspruch nehmen.

Wie viele andere junge Afghanen im Raum Regensburg bin ich hier im Jahr 2015 aufgenommen worden und werde seitdem hier integriert.

Wer bin ich?

Ich komme aus einem Land, das für mich als jungen Menschen keine Lebensgrundlage bietet, da es nicht sicher ist.

Es herrscht Krieg, Korruption und Terror durch die Taliban. Die Zahlen sagen, dass bestimmte Teile sicher wären. Die Zahlen sagen aber auch, dass im ersten Halbjahr 2016 schon 1600 Menschen gestorben sind und über 3500 verletzt wurden.

Geboren bin ich in der Region Kandahar und meine Eltern sind mit mir in den Iran geflohen als ich 5 Jahre alt war. Dort habe ich mit meiner Mutter und meiner Schwester“ illegal“ gelebt, da ich keine Flüchtlingskarte bekommen habe.

Aus dem Iran bin ich mit 15 Jahren geflohen um der Verhaftung durch die iranische Polizei zu entgehen. Als illegaler junger Afghane, wäre ich für die Armee als Kindersoldat zwangsrekrutiert worden um gegen den IS in Syrien zu kämpfen.

Natürlich, kann ich mir vorstellen, dass jemand sagt: Andere Armeen kämpfen auch gegen die IS. Warum kämpfst du nicht für dein Land?

Ich bin kein Soldat und möchte auch keiner sein, ich lehne Gewalt, Terror und islamistische Überzeugungen ab. Ich wäre nicht hier, wenn nicht Gefahr für mein Leib und mein Leben bestehen würde. Ich bin nach Deutschland geflohen um Folter, Tod und Schrecken zu entgehen. Ich traue mich das hier zu sagen, aber nur hier in Afghanistan oder dem Iran ist es wegen der fehlenden Meinungsfreiheit nicht möglich ohne eine Strafe befürchten zu müssen.

Wenn ich nach Afghanistan abgeschoben werde steht mir genau das bevor und habe ich keine Möglichkeit um mein Überleben zu sichern, da ich dort keine Wurzeln mehr habe. Und in den Iran kann ich nicht zurückgehen.

Ich verstehe aber, dass meine Lage hier in Deutschland bleiben zu dürfen und eine Ausbildung machen zu können durch die derzeitig beschlossenen Gesetze sehr erschwert wird. Im Moment lebe ich mit anderen minderjährigen Flüchtlingen in einer betreuten Wohngruppe im Landkreis Regensburg und mein Fall ist zur Prüfung im BAMF und ich warte auf eine Antwort.

Ich bin nicht anders als andere junge Menschen in diesem Land.

In den letzten eineinhalb Jahren habe intensiv Deutsch gelernt und ganz gewöhnliche Hobbies wie Singen und Tanzen gemacht. Ich habe deutsche Freunde und ich gehe in eine deutsche Schule und ich möchte hier auch einen Beruf lernen.

Ich bin also auf dem Weg mich, wie bisher gewünscht, in diese Gesellschaft zu integrieren und ein tragendes Mitglied zu werden.

Das ist mir aber nur möglich, wenn mir die Chance gegeben wird zu bleiben und eine Ausbildung zu machen.

Wenn nicht was bleibt dann noch?

Verbitterung und Wut auf meiner Seite und auf der Seite der bayerischen Gesellschaft Kosten und vergebene Integrationsanstrengungen von Erziehern, Sozial/ Pädagogen, Lehrern, Politikern und Ehrenamtlichen.

Abschließend möchte ich sagen, dass dieser Staat uns als Chance wahrnehmen sollte und nicht als Last. Es sollte in diesem guten Land die Möglichkeit auf ein faires Asylverfahren von jedem Einzelnen jungen Menschen geben, denn kein Schicksal ist gleich.

Eine Abschiebung nach Afghanistan zum jetzigen Zeitpunkt käme einem Todesurteil gleich. Denn den letzten zwei Monaten fanden verstärkt Anschläge in den Städten Kabul Masalsharif und Panhir statt die als sicheres Gebiet eingestuft sind.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Alireza Farsi